

□ Lesezeit: 12 min.

Die Chronik des Salesianer-Kollegs in Viedma erinnert daran, dass die Glocke am 15. März 1951 morgens nach altem Brauch den Flug vom Mitbruder Koadjutor Artemide Zatti in den Himmel ankündigte und verkündete die prophetischen Worte: „**Ein Bruder weniger im Haus und ein Heiliger mehr im Himmel**“.

Die Heiligsprechung von Artemide Zatti am 9. Oktober 2022 ist ein Geschenk der Gnade; das Zeugnis der Heiligkeit, das der Herr uns durch diesen Bruder gibt, der sein Leben in Fügsamkeit gegenüber dem Heiligen Geist, im Geist der Familie, der typisch für das salesianische Charisma ist, gelebt hat, indem er die Brüderlichkeit gegenüber seinen Mitbrüdern und der salesianischen Gemeinschaft und die Nähe zu den Armen, den Kranken und allen, denen er auf seinem Weg begegnet ist, verkörpert hat, ist ein Segensereignis, das wir annehmen und von dem wir die Früchte ernten sollten.

Der heilige Artemis Zatti erweist sich als Vorbild, Fürsprecher und Begleiter des christlichen Lebens, der allen nahesteht. Sein Abenteuer stellt ihn uns als einen Menschen vor, der **die tägliche Mühsal** der Existenz mit ihren Erfolgen und Misserfolgen **erlebt hat**. Es genügt, sich an die Trennung von seiner Heimat zu erinnern, um nach Argentinien auszuwandern; an die Tuberkulosekrankheit, die wie ein Wirbelsturm über sein junges Leben hereinbrach und jeden Traum und jede Zukunftsperspektive zunichte machte; an die Zerstörung des Krankenhauses, das er mit so vielen Opfern aufgebaut hatte und das zu einem Heiligtum der barmherzigen Liebe Gottes geworden war. **Doch Zatti fand in Gott immer die Kraft**, wieder aufzustehen und seinen Weg fortzusetzen.

Zeuge der Hoffnung

In den dramatischen Zeiten, in denen wir leben, die von der Pandemie, den vielen Kriegen, dem Klimanotstand und vor allem von der Glaubenskrise und -verlassenheit so vieler Menschen geprägt sind, ermutigt uns Artemide Zatti, die **Hoffnung als Tugend und als Lebenshaltung in Gott** zu leben. Ihre Geschichte erinnert uns daran, dass der Weg zur Heiligkeit sehr oft **einen Kurswechsel und eine neue Sichtweise** erfordert. Artemide entdeckte in verschiedenen Phasen seines Lebens im Kreuz die große Chance, neu geboren zu werden und neu zu beginnen:

– Als er in seinen jungen Jahren in der harten und ermüdenden Arbeit auf dem Lande sofort lernte, sich den Mühen und der Verantwortung zu stellen, die ihn in seinen reifen Jahren immer begleiten sollten;

- Als er im Alter von 17 Jahren mit seiner Familie nach Argentinien auswanderte, um ein größeres Glück zu suchen;
- Als er ein junger Anwärter auf das salesianische Leben war und an Tuberkulose erkrankte, die er sich bei einem jungen Priester, dem er half, weil dieser sehr krank war, zugezogen hatte. Der junge Zatti erlebte am eigenen Leib das Drama der Krankheit, nicht nur als Schwäche und Leiden des Körpers, sondern auch als etwas, das das Herz berührte, das Ängste hervorrief und Fragen vervielfachte, die die Frage nach dem Sinn von allem, was geschah, und nach der Zukunft, die vor ihm lag, in den Vordergrund treten ließ, da er sah, dass das, wovon er träumte und wonach er sich sehnte, plötzlich scheiterte. Im Glauben wandte er sich an Gott, suchte nach einem neuen Sinn und einer neuen Richtung für sein Dasein, auf die er weder sofortige noch einfache Antworten fand. Dank der weisen und ermutigenden Anwesenheit von Pater Cavalli und Pater Garrone und der Lektüre der Lebensumstände im Geiste der Unterscheidung und des Gehorsams reifte seine salesianische Berufung zum Koadjutor-Bruder, der sein ganzes Leben der materiellen und geistlichen Pflege der Kranken und der Hilfe für die Armen und Bedürftigen widmete. Er beschloss, bei Don Bosco zu bleiben und die ursprüngliche Berufung des Koadjutors in vollem Umfang zu leben;
- Als er Prüfungen, Opfer und Schulden auf sich nehmen musste, um seine Mission im Namen der Armen und Kranken zu erfüllen, indem er das Krankenhaus und die Apotheke leitete, immer im Vertrauen auf die Hilfe der Vorsehung;
- Als er mit ansehen musste, wie das Krankenhaus, dem er so viel Energie und Mittel gewidmet hatte, abgerissen wurde, um ein neues zu bauen;
- Als er 1950 von einer Leiter stürzte und die Symptome eines Tumors auftraten, den er selbst klar diagnostiziert hatte und der zu seinem Tod führen sollte, der dann am 15. März 1951 eintrat: Er fuhr dennoch fort, sich um die Mission zu kümmern, der er sich geweiht hatte, und nahm die Leiden dieses letzten Abschnitts seines Lebens in Kauf.

Der Osterexodus: von Bahía Blanca nach Viedma

Höchstwahrscheinlich kam Artemide in der zweiten Februarhälfte 1902 von Bernal nach Bahía Blanca. Die Familie empfing ihn mit der größten Sorge und Zuneigung, die man sich vorstellen kann. Vor allem seine Mutter kümmerte sich mit viel Liebe um ihn, damit er wieder zu Kräften kam und gesund wurde, denn er war sehr geschwächt, und sie wollte ihn selbst heilen. Derjenige, der sich dieser Lösung widersetzte, war Artemide selbst, der, da er sich den Salesianern nun sehr verbunden fühlte, dem Beschluss der Oberen Bernals gehorchen und sich nach Junín de los Andes begeben wollte, um sich um seine Gesundheit zu kümmern. Der

alles beherrschende und nicht mehr zu verleugnende Gedanke war für ihn der Wunsch, der Berufung zu folgen, für die er sich entschieden hatte, nämlich Salesianerpriester zu werden, und trotz der Dunkelheit, die über seine Zukunft herrschte, würde er dafür alle Schwierigkeiten und Opfer auf sich nehmen: Er wollte sogar auf die Fürsorge seiner Mutter und seiner Familie verzichten, da er befürchtete, dass sie ihn in seinem Entschluss aufhalten könnten. Er war Jesus begegnet, hatte seinen Ruf gehört und wollte ihm folgen, wenn auch nicht auf die Weise, die er sich vorstellte und wünschte.

Um das Problem ihres Sohnes zu lösen, wandten sich die Eltern an den Familienberater Pater Carlo Cavalli, der in weiser Voraussicht davon abriet, Artemide nach Junín zu schicken, das für seine schwachen Kräfte zu weit entfernt war. Da sich gerade zu dieser Zeit der Ruf von Pater Evasio Garrone als Arzt in Viedma etabliert hatte, hielt es Pater Cavalli in weiser Voraussicht für das Beste, ihn ihm für eine gute Kur anzuvertrauen. Selbst die Entfernung von nur 500 km, mit den damaligen Transportmitteln, machte diese Lösung lohnenswert. Die Familie stimmte zu, der gute Pfarrer bezahlte die Reise auf der Galera von Herrn Mora und Artemide machte sich, überzeugt von seinem Seelenführer, auf den Weg nach Viedma.

Die Galera, eine Art Pferdekutsche, war damals das einzige öffentliche Verkehrsmittel, mit dem man von Bahía Blanca nach Viedma fahren und dabei den Colorado-Fluss überqueren konnte. Hinzu kam das Malheur, dass die Galera vom Weg abkam, so dass die Reisenden bei dem Unwetter schlafen mussten und erst am Dienstag und nicht wie geplant am Montag ankamen. Die Reise muss sehr beschwerlich gewesen sein, obwohl Artemide „alles mit dem Optimismus eines Heiligen, mit dem Hunger und Durst der Selbstaufopferung überdeckt. Aber was der arme Mann erlitten hat, weiß nur Gott“.

Hier ist der Text des Briefes, den Artemide unmittelbar nach seiner Ankunft in Viedma an seine Familie schrieb.

Liebe Eltern und Geschwister.

Viedma, 5.3.902

*Ich bin gestern Morgen nach einer glücklichen Reise auf der „Galera“ in Viedma angekommen und nehme heute die Gelegenheit wahr, euch zu schreiben, um euch zu sagen, dass ich gut angekommen bin, wie ich gesagt habe, denn die „Galera“ war nicht sehr voll mit Menschen und Waren. Ich will euch nur sagen, dass wir am Montag in Patagones ankommen sollten, **aber weil wir uns verfahren hatten, schliefen wir auf freiem Feld** und kamen am Dienstagmorgen an, wo*

ich mit großer Freude meine salesianischen Mitbrüder fand. Was meine Gesundheit anbelangt, so wurde ich von Doktor **R. D. Garrone** untersucht, der mir versprach, dass ich in einem Monat vollkommen gesund sein werde. **Mit der Hilfe der Heiligen Jungfrau Maria, unserer guten Mutter, und von D. Bosco hoffe ich immer auf das Beste.** Betet für mich, und ich werde für euch beten, und ich unterschreibe als euer

ARTEMIDE ZATTI
Auf Wiedersehen an alle

Dieser Brief ist ein Meisterwerk der Hoffnung, eine Verdichtung des evangelischen Optimismus: ein Gleichnis des Lebens, in dem es trotz des Gespenstes des Todes und des verlorenen Weges einen Horizont gibt, der sich zur Unendlichkeit öffnet. In dieser Nacht, die er auf den Feldern Patagoniens verbringt und in der er die Sterne betrachtet, befreit sich der junge Artemide von seiner Unruhe und seiner Entmutigung. Befreit von der Traurigkeit und der Angst, keine Zukunft zu haben, befreit von der Angst, allein zu sein, befreit von der Angst vor dem Tod, macht er die Erfahrung, dass Gottes Güte so unermesslich ist wie der Sternenhimmel und dass die Gnade unendlich sein kann wie die Sterne. So kommt er am Morgen wie im gelobten Land in Viedma an, wo er „mit großem Jubel“ von denen empfangen wird, die er bereits als Mitbrüder betrachtet, wo er Worte und Verheißungen hört, die von Heilung sprechen, wo er im vollen Vertrauen auf „die Hilfe der Heiligen Jungfrau Maria, unserer guten Mutter, und von D. Bosco“ in der Stadt ankommt, in der er für den Rest seines Lebens seine Nächstenliebe ausüben wird. Nachdem er die Furten der Überschwemmungen des Rio Colorado durchquert hatte, schöpfte er auch neue Hoffnung für seine Gesundheit und seine Zukunft.

El pariente de todos los pobres

Artemide Zatti weihte ihr Leben Gott im Dienst an den Kranken und Armen, die zu ihren Schätzen wurden. Als Leiter des *Krankenhauses San José* in Viedma erweiterte er den Kreis derer, die er betreute, indem er mit seinem unzertrennlichen Fahrrad alle Kranken der Stadt, vor allem die Ärmsten, erreichte. Er verwaltete viel Geld, aber sein Leben war sehr arm: Für die Reise nach Italien anlässlich der Heiligsprechung Don Boscos musste er sich seinen Anzug, seinen Hut und seinen Koffer leihen. Er wurde von den Kranken geliebt und geachtet; geliebt und geachtet von den Ärzten, die ihm größtes Vertrauen entgegenbrachten und sich der Vormachtstellung hingaben, die von seiner Heiligkeit ausging. Das Geheimnis dieser Vormachtstellung? Hier ist es: Für ihn **war jeder Kranke Jesus selbst.** Und zwar

buchstabengetreu! Für ihn gab es keinen Zweifel: Er behandelte jeden mit der gleichen Zärtlichkeit, mit der er Jesus selbst behandelt hätte, bot in Notfällen sein eigenes Zimmer an oder legte sogar einen Leichnam dorthin, wenn es nötig war. Er setzte seine Mission unter den Kranken unermüdlich und mit großer Gelassenheit fort, bis an sein Lebensende, und ruhte sich nie aus.

Mit seiner aufrechten Haltung gibt er uns die **salesianische Vision des „Bleibens“ in unserem Missionsland** zurück, um diejenigen aufzuklären, die Gefahr laufen, die Hoffnung zu verlieren, um den Glauben derjenigen zu stärken, die das Gefühl haben, dass sie scheitern, um ein Zeichen der Liebe Gottes zu sein, wenn es „scheint“, dass er im Alltag abwesend ist.

All dies hat ihn dazu gebracht, die Einzigartigkeit jedes kranken Menschen mit seiner Würde und Verletzlichkeit anzuerkennen, weil er wusste, dass der kranke Mensch immer wichtiger ist als die Krankheit, und deshalb hat er sich bemüht, den Patienten zuzuhören, ihrer Geschichte, ihren Sorgen und Ängsten. Er wusste, dass, auch wenn es nicht möglich ist zu heilen, es immer möglich ist zu behandeln, es immer möglich ist zu trösten, es immer möglich ist, eine Nähe spüren zu lassen, die Interesse an der Person vor ihrer Krankheit zeigt. Er hält inne, er hört zu, er stellt eine direkte und persönliche Beziehung zu dem Kranken her, er empfindet Empathie und Rührung für ihn oder sie, er lässt sich auf sein oder ihr Leiden ein, bis hin zur Übernahme im Dienst.

Artemide erlebte die Nähe als Ausdruck der Liebe Jesu Christi, des barmherzigen Samariters, der sich voller Mitgefühl jedem von der Sünde verwundeten Menschen näherte. Er fühlte sich berufen, barmherzig zu sein wie der Vater und insbesondere seine kranken, schwachen und leidenden Brüder und Schwestern zu lieben. **Zatti schloss einen Pakt zwischen sich und den Pflegebedürftigen**, einen Pakt, der auf gegenseitigem Vertrauen und Respekt, Aufrichtigkeit und Verfügbarkeit beruhte, um alle Abwehrmechanismen zu überwinden und die Würde des Kranken in den Mittelpunkt zu stellen. Diese Beziehung zum kranken Menschen hatte für Zatti ihre unerschöpfliche Quelle der Motivation und Kraft in der Liebe Christi.

Und er lebte diese Nähe nicht nur persönlich, sondern auch **gemeinschaftlich**: Er schuf in der Tat eine Gemeinschaft, die fähig ist, sich zu kümmern, die niemanden im Stich lässt, die besonders die Schwächsten aufnimmt und willkommen heißt. Das Zeugnis von Artemide, ein barmherziger Samariter zu sein, barmherzig wie der Vater, war eine Mission und ein Stil, der alle einbezog, die sich in irgendeiner Weise dem Krankenhaus widmeten: Ärzte, Krankenschwestern, Krankenpfleger und Pflegepersonal, Ordensleute, Freiwillige, die den Leidenden wertvolle Zeit schenkten. In Zattis Schule wurde ihr Dienst an der Seite der

Kranken, der mit Liebe und Kompetenz ausgeführt wurde, zu einer Mission. Zatti wusste und vermittelte das Bewusstsein, dass die Hände all derer, die bei ihm waren, das leidende Fleisch Christi berührten und ein Zeichen für die barmherzigen Hände des Vaters sein sollten.

Salesianischer Koadjutor

Die sympathische Gestalt von Artemide Zatti ist eine Einladung, jungen Menschen die Faszination des geweihten Lebens, die Radikalität der Nachfolge des gehorsamen, armen und keuschen Christus, den Vorrang Gottes und des Heiligen Geistes, das brüderliche Leben in der Gemeinschaft, die völlige Hingabe an die Mission nahe zu bringen. Die Berufung des salesianischen Koadjutors ist Teil der Physiognomie, die Don Bosco der Salesianischen Kongregation geben wollte. Sie blüht leichter auf, wenn apostolische Laienberufungen unter den Jugendlichen gefördert werden und ihnen ein freudiges und begeistertes Zeugnis der Ordensweihe angeboten wird, wie das von Artemide Zatti.

Artemide Zatti heilig!

Auf den Spuren des heiligen Franz von Sales, der die Berufung zur Heiligkeit für alle hochhält und fördert, erinnert uns das Zeugnis von Artemide Zatti, wie das Zweite Vatikanische Konzil sagt, an Folgendes: „Alle Gläubigen, gleich welchen Standes und Zustands, sind vom Herrn, **jeder auf seine Weise**, zu einer Heiligkeit berufen, deren Vollkommenheit die des himmlischen Vaters selbst ist“. Franz von Sales, Don Bosco und Artemide machen das tägliche Leben zu einem Ausdruck der Liebe Gottes, die empfangen und erwidert wird. Das Zeugnis von Artemide Zatti erleuchtet uns, zieht uns an und fordert uns auch heraus, denn es ist das „**Wort Gottes**“, das in der Geschichte inkarniert und uns nahe ist.

Aus dem Gleichnis des Lebens von Artemide Zatti sticht vor allem ihre Erfahrung der bedingungslosen und unentgeltlichen Liebe Gottes hervor. An erster Stelle stehen nicht die Werke, die er vollbracht hat, sondern das Staunen über die Entdeckung des Geliebtwerdens und das Vertrauen in diese Vorsehungsliebe in jeder Lebensphase. Aus dieser gelebten Gewissheit erwächst die Ganzheit der Hingabe an den Nächsten aus Liebe zu Gott. Die Liebe, die er vom Herrn empfängt, ist die Kraft, die sein Leben verwandelt, sein Herz weitert und ihn zur Liebe prädisponiert. Mit demselben Geist, dem Geist der Heiligkeit, der Liebe, die uns heilt und verwandelt, erlebt Artemide Folgendes:

– Als Junge trifft er in jeder Situation und mit jedem Bruder und jeder Schwester, denen er begegnet, Entscheidungen und vollbringt Taten der Liebe, weil er sich geliebt fühlt und die Kraft hat zu lieben;

- Noch als Jugendlicher in Italien erlebt er die Mühsal der Armut und der Arbeit, aber er legt den Grundstein für ein solides christliches Leben und gibt die ersten Beweise seiner großzügigen Nächstenliebe;

- Als er mit seiner Familie nach Argentinien auswandert, versteht er es, seinen Glauben zu bewahren und zu vertiefen, indem er einer oft unmoralischen und antichristlichen Umgebung widersteht und dank der Begegnung mit den Salesianern und der geistlichen Begleitung von Pater Carlo Cavalli das Streben nach dem salesianischen Leben reift, indem er sich bereit erklärt, zurück in die Schule mit zwölfjährigen Jungen zu gehen, während er bereits zwanzig ist;

- Er bietet sich bereitwillig an, einem an Tuberkulose erkrankten Priester beizustehen und erkrankt, ohne ein Wort der Klage oder des Vorwurfs zu äußern, sondern lebt die Krankheit als eine Zeit der Prüfung und der Läuterung und trägt ihre Folgen mit Stärke und Gelassenheit;

- Auf außergewöhnliche Weise durch die Fürsprache Marias, der Helferin der Christen, geheilt, nachdem er das Versprechen gegeben hat, sein Leben den Kranken und Armen zu widmen, lebt er seine apostolische Weihe als salesianischer Koadjutor mit evangelischer Radikalität und salesianischer Freude;

- Er lebt den gewöhnlichen Rhythmus seiner Tage auf außergewöhnliche Weise: treue und erbauliche Ausübung des Ordenslebens in freudiger Brüderlichkeit; aufopferungsvoller Dienst zu allen Stunden und mit allen bescheidenen Diensten an den Kranken und Armen; ständiger Kampf gegen die Armut, auf der Suche nach Mitteln und Wohltätern, um die Schulden zu begleichen, im ausschließlichen Vertrauen auf die Vorsehung; bereitwillige Verfügbarkeit für alle menschlichen Unglücke, die sein Eingreifen verlangen; Widerstand gegen jede Schwierigkeit und Annahme jedes widrigen Falls; Selbstbeherrschung und freudige und optimistische Gelassenheit, die sich allen mitteilt, die sich ihm nähern.

Einundsiebzig Jahre dieses Lebens vor Gott und vor den Menschen: Ein Leben, das mit Freude und Treue bis zum Ende geführt wurde, verkörpert im Alltag, in den Krankensälen, auf dem Fahrrad durch die Straßen von Viedma, in den Mühen des konkreten Lebens, um den Anforderungen und Bedürfnissen aller Art gerecht zu werden, indem er die alltäglichen Dinge im Geiste des Dienens lebte, mit Liebe und ohne Lärm, ohne etwas zu fordern, mit der Freude des Schenkens, indem er mit Begeisterung seine Berufung als salesianischer Koadjutor annahm und ein leuchtendes Spiegelbild des Herrn wurde.

Film vor der Konferenz

Video der Konferenz: Das große Geschenk der Heiligkeit von Artemide Zatti

Vortrag von P. Pierluigi CAMERONI, Generalpostulator der Salesianischen Gesellschaft vom Heiligen Johannes Bosco in Turin-Valdocco, am 14.11.2023.